

Mit dem BDWO bei den Solardoktoren in Wietow

Es war im April 2018 als ich eine Mail von Wladimir Raikow aus Jekaterinburg erhielt. Er freute sich auf den Besuch bei uns in Schwerin anlässlich des 8.Mai. Und ich möge es bitte so einrichten, das er sich mit Brigitte Schmidt aus Wismar treffen könne.

Ich fand Frau Schmidt nicht im Telefonbuch, aber am 7.Mai kam Wladimir mit dem Zug von Berlin. Er hatte eine Telefonnummer. „Ihr fahrt von Jesendorf nach Schimm, dann weiter in Richtung Lübow und wenn ihr das Windrad seht, biegt ihr links ab nach Wietow.“ Das erklärte mir eine resolute Frauenstimme.

Gesagt, getan. Hinter dem Tor stand eine Frau mit Hut. Dr. Brigitte Schmidt. „Bevor ihr weitergeht gibt es Solartee.“ Wir bekamen Tee, der aus einem gewöhnlichen Kochtopf aufgegossen wurde. Kein Herd. Der Topf stand in einem Parabolspiegel und das Wasser war heiß. Nur von der Sonne. Die Gastgeber, Dr. Brigitte und Dr. Dietmar Schmidt fielen ins Russische, Wolodja wurde umarmt. Wir, Arved Vogler vom Vorstand unserer Osteuropa-Freundschaftsgesellschaft und ich waren Zeugen wie sich Freunde begrüßten, die sich ein Vierteljahrhundert nicht gesehen hatten. Die Bekanntschaft beruhte auf der DSF-Arbeit in den 70er und nochmals in den 90er Jahren. Die Schmidts hatten in den 70er Jahren in Kiew Elektrotechnik studiert und dann an der Ingenieurhochschule Wismar geforscht, promoviert und gelehrt. Ihr Weg als Wissenschaftler führte sie in viele Länder, um zu lehren oder an der Schaffung von Anlagen zur Energieversorgung mitzuwirken. Seit Mitte der 90er Jahre schufen sie das „Solarzentrum Mecklenburg/Vorpommern“. Sie waren ihrerseits sofort begeistert, als wir ihnen erzählten, wie wir die freundschaftlichen Verbindungen in den Osten pflegen.

Mittlerweile kennen wir alle Solarmodule und Windräder, aber was die Schmidts in Wietow an technischen Lösungen zeigen, geht weit darüber hinaus. Aber damit genug, wer mehr wissen will, möge nach Wietow fahren.

Ich war jedenfalls so beeindruckt, dass ich bereits Anfang 2019 den Ort als Tagungsstätte für eine Vorstandssitzung des BDWO vorschlug.

Es kam dann in die Jahresplanung für 2020 und wurde zu einem Treffen Norddeutscher Ost-West – Freundschaftsgesellschaften erweitert.

Wir – Frieder Möller, Helmut Hinrichs und ich – sammelten Adressen von Vereinen und Partnerschaften, und noch während der härteren Einschränkungen wegen Corona erging der Rundspruch an ca. 20 Vereine in Norddeutschland mit der Ankündigung der Regionalkonferenz. Die Antwort der wirklich Interessierten kam ziemlich schnell. Von einigen, deren E-Mail-Adresse durchaus funktionierte, kam keine Antwort.

Noch galten die Koronaeinschränkungen, aber wir blieben am Ball, und nachdem uns die Freunde vom Solarzentrum bestätigten, dass ein Treffen in ihrer Einrichtung nun wieder möglich sei, luden wir ein.

Alle Teilnehmer haben den Ort auf dem platten Land gefunden. Besonders die auswärtigen Gäste waren von der Leistung mecklenburgischer Ingenieure beeindruckt.

Es entwickelte sich eine kameradschaftliche Atmosphäre, die in der Wietower Erklärung zum Ausdruck kommt. Man war erfreut, nach längerer Zeit wieder Gleichgesinnte zu treffen und einige der Gäste lernten den BDWO kennen. Es wurde allgemein bedauert, dass infolge der Einschränkungen durch Corona in diesem Jahr viele Veranstaltungen abgesagt werden mussten. Auch die Kontakte zu den offiziellen Vertretern Russlands in Deutschland haben darunter etwas gelitten. In der Vor- und Nachbereitung der Zusammenkunft war zu erkennen, dass sich einige Vereine über Rundbriefe freuen würden, deren Herausgabe im April und Mai wieder aufgenommen wurde.

Alle Teilnehmer konnten im Zuge der Führung durch die Gastgeber ihr Wissen über erneuerbare Energien erweitern.

Die Teilnehmer stellten ihre Vereine und Projekte vor:

Norbert Raabe berichtete von der Partnerschaft zwischen Hameln und der westrussischen Stadt Brjansk, entstanden nach der Katastrophe von Tschernobyl

Dr. Madeleine Block stellte das Projekt der „Deutsch-russischen Partnerschaft“ vor. Die Gesellschaft wurde von Erwin Selling als Initiator 2018 gegründet. Jährlich finden Jugend- bzw. Kulturwochen im Leningrader Gebiet und in Mecklenburg/Vorpommern statt. Eine Ausdehnung besonders der Beziehungen von Vertretern der Zivilgesellschaft über die bisherigen Regionen hinaus wird angestrebt.

Uwe Durak arbeitet am Aufbau einer Partnerschaft zwischen der Stadt Obninsk im Leningrader Gebiet und seiner Heimatstadt Greifswald

Hauke Eggert vom Verein „Ostseebrücke“ berichtet von seiner intensiven Arbeit zur Förderung der Entwicklung der Landwirtschaft besonders im Gebiet Kaliningrad

Helmut Hinrichs berichtet über die Zusammenarbeit zwischen Oldenburg und Machatschkala in Dagestan und die Auswirkungen der Koronaepidemie auf diesen entlegenen Landstrich Russlands

Kerstin Voigt berichtet von den Aktivitäten der Osteuropa-Freundschaftsgesellschaft M/V bei der Sammlung von historischen Fakten und der Pflege des Gedenkens an die Geschichte besonders um die Veranstaltungen am Tag der Befreiung

Regine Eickhoff-Jung informierte über die Aktivitäten zwischen Hamburg und St. Petersburg

Karl-Friedrich Möller berichtete über die Freundschaftsarbeit in S/H , die Partnerschaft zwischen Kiel und Kaliningrad und die Zusammenarbeit mit dem russischen Generalkonsulat in HH

Hartmut Winterfeldt,

Osteuropa-Freundschaftsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern e.V., Schwerin